

## Gedankenstriche

### **Paradox = widersinnig, sonderbar**

Für den Duden ist es klar: «paradox» bedeutet «widersinnig» oder umgangssprachlich «sonderbar». Anders gesagt: Paradox ist, wenn einer eine weisse Weste hat, obwohl er das Blaue vom Himmel lügt...

Paradox ist aber auch, wenn einer im Glashaus sitzt und von dort intensiv mit Steinen wirft, so wie das im vergangenen Winter im nordischen Skisport immer wieder zu beobachten war. Die «Prügelknaben» waren die russischen Langläufer/innen, von welchen man seit 2014 weiss, dass sie sich flächendeckend dopten, und die von einem schwachen FIS-Vorstand mit einem absolut eigenützigen Präsidenten (natürlich wieder einmal ein Schweizer...) durch alle Böden hindurch verteidigt und in den Wettbewerben weiterhin zugelassen wurden.

Es waren vor allem die Norweger, die sich zu Beginn der Saison lauthals gegen diese missliebige, gedopte Konkurrenz zu wehren versuchten, weil hier mit ungleichen Ellen gemessen werde.

So weit, so schlecht! Das Paradoxe kommt erst jetzt: Keiner hat nämlich je gefragt, weshalb denn ausgerechnet diese Norweger in der laufenden Saison die Russen und die gesamte übrige Konkurrenz sowohl bei den Frauen, als auch bei den Männern in Grund und Boden liefen und bei den Weltmeisterschaften eine Überlegenheit an den Tag legten, die jeder Beschreibung spottet.

Doping – die Norweger – absurd, keine Rede davon? Auch in den Medien kaum eine Andeutung, und dies, obwohl in den letzten zwei Jahren ausgerechnet zwei der erfolgreichsten Norweger, je ein Mann und eine Frau, wegen Unregelmässigkeiten bei Doping-Untersuchungen gesperrt worden sind. Der Tenor war überall klar: das waren Versehen, die nichts mit Doping zu tun hatten; das waren unglückliche Zufälle. Das sah auch die FIS so, und die Sperren fielen entsprechend aus. Martin Jonsrud Sundby, der mit einem zu hohen Wert eines Asthmamittels erwischt worden war, erhielt vom norwegischen Verband eine halbjährige Sperre, vom März bis zum Oktober, so dass er rechtzeitig auf die neue Saison hin wieder auf die Konkurrenz losgelassen wurde. Und die stärkste norwegische Frau, Therese Johaug, die 2016 mit einem androgenen Steroid in einem Trainingslager in Italien erwischt wurde, erhielt vom norwegischen Dopingausschuss eine 13monatige Sperre, rückwirkend auf den Herbst 2016, so dass sie 2018 auf die Olympischen hin wieder startberechtigt gewesen wäre. Erst eine Verschärfung des Urteils durch den Internationalen Sportgerichtshof CAS auf 18 Monate verhinderte den Olympiastart, sehr zum Unwillen der norwegischen Öffentlichkeit, bis hinauf zur Regierung.

Natürlich sind das tendenziöse Unterstellungen, die ich mir hier leiste, aber sie wissen ja: nirgendwo ist die Halbwertszeit von Gerüchten kürzer, als in der Dopingszene der Ausdauer-Sportarten. Was gestern noch gesichert schien, zeigt sich bereits morgen in einem völlig neuen Licht. Und eben an dem Tag, da ich das schreibe, haben die Dopingjäger an den nordischen Weltmeisterschaften in Seefeld, Österreich wieder erfolgreich zugeschlagen. Aber jede noch so aufwändige Untersuchung und Jagd nach den Sündern auf allen Stufen, hinkt eben der Findigkeit der Dopingszene stets um einen oder zwei Schritte hinterher, und es sind meistens sogenannte «Insider» oder «Whistleblower», welche dann die nächsten Impulse für die Dopingjäger bringen, denn nur wenn die Laboranten wissen, nach welchen neuen Stoffen sie suchen müssen, werden sie auch rasch fündig. Deshalb ist das Aufbewahren der Dopingproben über mehrere Jahre eines der wirksamsten Mittel zur Überführung von Dopingsündern, oftmals rückwirkend auf ein paar Jahre. Natürlich bringt das, ausser einem riesigen Datensalat in den Statistiken, nur wenig Nützliches, aber nur schon die Aussicht der einzelnen Athleten, dass sie vielleicht in ferner Zukunft ihren Heiligenschein doch noch verlieren könnten, dürfte sich mancherorts präventiv gegen aktives Dopen auswirken.

Wenn ich aber in drei Jahrzehnten als Sportjournalist etwas gelernt habe, so ist es das Lesen zwischen den Zeilen, oder das Herstellen von Zusammenhängen, die so meist nicht auf der Hand zu liegen scheinen. Im Zusammenhang mit dem Doping bin ich beispielsweise sehr skeptisch, wenn bei behaupteten unabsichtlichen Verfehlungen jeweils die «Lösung des Problems» gleich schon von Anfang an mitgeliefert wird. So wurde bei Therese Johaug zum Beispiel gleich mit der Ankündigung der positiven Probe schon die Ausrede mit einer in Italien gekauften Lippenpomade zur Behandlung eines Sonnenbrandes verbreitet. Und dies bei einer Crème, welche auf die verbotene Substanz mit einer Dopingwarnung auf der Verpackung hinweist. Man könnte dabei sehr gut von einer «Maskierung» von Doping ausgehen, wo man bei einer allenfalls positiven Probe die glaubhaft klingende «Erklärung» schon einberechnet hat. Dabei gab es in der Vergangenheit viele solcher Beispiele. Auch im Doping-Umfeld gilt die alte «Politiker-Weisheit»: Dümmer als die Art des Vergehens ist meist nur noch der Erklärungsversuch dafür. Wenn dann, wie bei der Norwegerin, noch dazu kommt, dass sie nach einer anderthalbjährigen Sperre auf die Loipen zurückkehrte und

ihre gesamte Gegnerschaft gleich wieder in einer Art und Weise deklassierte, die wirklich zu denken geben muss, sind weitere Fragezeichen zulässig, gerade wenn man nach den neuesten Skandalen davon ausgehen muss, dass diese Konkurrenz auch nicht nur von «Birchermüesli» lebt... Für uns «neutrale» Sportkonsumenten bleibt eigentlich nur, stets jeder nicht rational erklärbaren Langzeit-Überlegenheit, mit einer gesunden Portion Skepsis entgegenzutreten. Das verhindert dann auch eine allzu tiefgreifende Enttäuschung, wenn wieder einmal ein Idol vom Sockel geholt wird.

Paradox ist nämlich auch, wenn man auf *chemischem* Weg die absolute Höhe sucht und dann nach den *physikalischen* Gesetzen den freien Fall kennen lernt...

Peter Tobler